

*Traù* (sprich Trā-ū) ist das *Trogir* der Slaven (*Tragurium* der Römer). Schon im IV. Jahrhundert vor Christo stand hier eine ansehnliche Stadt. Später war die Stadt einer der Hauptstützpunkte der venezianischen Republik in Dalmatien. Die Venezianer hatten auch das stattliche *Hafenkastell* errichtet (1424). Dagegen wurde der *runde Turm* in der zweiten Hälfte des XIV. Jahrhunderts von den Bewohnern und ihren Verbündeten, den Genuesen, als Schutzwehr gegen Venedig erbaut. — *Traù* macht sowohl von außen wie von innen ganz und gar den Eindruck einer venezianischen Stadt aus dem Mittelalter. Der alte *Hafenturm*, die verwitterten *Turmbastionen am Hafentor*, das *Rathaus*, die *Loggia*, der *Palazzo Cippico*, die vielen Kirchen, das alles verleiht der Stadt ein romantisches, feudal-mittelalterliches Gepräge.

Die größte Sehenswürdigkeit der Stadt ist der **Dom**. Er ist eine der schönsten Kirchenbauten in Dalmatien. Der Dom überrascht durch seinen architektonischen Charakter, was bei Kirchenbauten in diesem Lande eben nicht allzu häufig vorzukommen pflegt. Rechnet man einige Annexe ab, so erscheint das Ganze wie aus einem Gusse entstanden. Man beachte die stilvolle, durch ihre Proportionen und architektonische Gliederung vorteilhaft wirkende Vorhalle. . . . Darüber zieht sich an der Giebelwand des Mittelschiffes ein kolossales gotisches Radfenster. Durch ein *Prachtportal* mit Ornamenten und Figurenreliefs tritt man in das *Innere des Domes*. Es ist dreischiffig mit Pfeilerstellungen in zwei Reihen — vier in jeder Reihe — die das Mittelschiff von den Seitenschiffen scheiden. Der *Hochaltar* in der *Hauptapsis* ist ein Ziborienaltar. Ein achteckiger Aufbau überragt ihn. Die achtflächige, von der gleichen Zahl Säulen getragene *Kanzel* ist ein wahres Prachtstück aus schönstem Marmor. In gleichem Grade fesseln die alten, aus Holz geschnitzten *gotischen Chorstühle*. Eine eigene *Kapelle* im Dom, deren Hauptschmuck lebensgroße *Apostelgestalten* sind, birgt in ihrem Marmoraltar den Leichnam des hl. Johannes *Ursinus*, der in der Mitte des XI. Jahrhunderts Bischof von Traù war und dessen Leichnam an der Stelle, wo er nun beigesetzt ist, ein Jahrhundert später (1151) aufgefunden wurde. — Die Besteigung des Campanile ist sehr empfehlenswert.

Ein *Gang durch die Stadt* ist sehr lohnend, desgleichen ein weiterer *Spaziergang* über die Drehbrücke auf die Insel *Bua* mit ihren grünen Geländen. Von einer der flachen Höhen genießt man einen *zauberhaften Rundblick* über den vorliegenden schmalen Meeresarm, die altersgraue, rings vom Meere umflutete Stadt und das pflanzengrüne Gestade des Festlandes, über welches der mächtige, in seinen oberen Teilen völlig nackte *Monte Carban* emporsteigt. Das Gestade, welches man weithin nach Osten überschaut, ist die Landschaft der »*Sette* (sieben) *Casteli*« (siehe hierüber S. 128).

Nach der Abfahrt von *Traù* steuert der Dampfer um das Westende der Insel *Bua* herum und schwenkt in den Kanal zwischen dieser und der Insel *Solta*. Am Steilsturze von *Bua* sieht man hoch oben, von einigen Zypressen umgeben, das *Kloster Madonna di Prednitz* und bald hierauf fällt der Blick auf das herrliche *Uferpanorama* von *Spalato*. Die lange Häuser-